

Regierungsratsbeschluss

vom 5. November 2012
Nr. 2012/2182

Verleihung der kantonalen Kunst-, Kultur- und Anerkennungspreise im Jahr 2012 Laudationes

1. Ausgangslage

Am 14. August 2012 beschloss der Regierungsrat die diesjährigen Auszeichnungspreise. Die Preise werden im Rahmen einer öffentlichen Feier am Montag, 19. November 2012, 18.30 Uhr, in Grenchen übergeben.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung und die Staatskanzlei unterbreiten einen Vorschlag für die Laudationes, die im nachfolgenden Beschlusstext enthalten sind.

2. Beschluss

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

RENÉ ZÄCH

geboren am 10. März 1946 in Solothurn, Bürger von Arni bei Biglen und Noiraigue, wohnhaft in Biel

den Kunstpreis 2012 im Betrage von 20'000 Franken.

René Zäch wurde in Solothurn geboren und schloss 1969 die Ausbildung als Tiefbautechniker am Technikum Burgdorf ab. Im Anschluss besuchte er die Schule für Gestaltung in Basel. Seit 1974 lebt er als freischaffender Künstler: zwischen 1974 und 1978 in Amsterdam, von 1978 bis 1985 in Florenz sowie 2002/2003 in Genua. 1977 erhielt er einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn, 1992 den Preis der Biennale des Kantons Bern und 1996 den Preis des Kantons Solothurn für grafisches und plastisches Gestalten.

Die Tätigkeit als freischaffender Künstler ist für René Zäch eine Lebenshaltung: Der Wunsch, ohne Abhängigkeiten kreativ schaffend zu sein, begleitet ihn seit seiner Lehre. Aus diesem Wunsch heraus entstand ein eigenständiges, dem Künstler stets charakteristisches Werk, das die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur vor allem in seiner Tiefenvielfalt und Ernsthaftigkeit überzeugt.

René Zächs Arbeiten verstehen sich als „Vorschläge“, wie er selbst sagt. Unabhängig von Material, Medium und Grösse sehen sie aus wie Modelle oder Entwürfe, deren Funktion wir nicht recht zuordnen können. Was am Pult mit grösster Genauigkeit entworfen wird und selbst bereits als eigenständige Arbeit gilt, wird vom Künstler massstabsgetreu ins Dreidimensionale übersetzt; dies unter Verwendung einfacher Materialien wie Holz, Kunststoff oder Karton und mit einer konsequenten Reduktion der formalen Mittel. Seine Objekte sind lediglich Anlehnungen an tatsächlich funktionierende Gegenstände. Von Gebrauchsobjekten schaut er sich Formen und Bewegungen ab, setzt diese neu zusammen. Die Vorstellungskraft der Betrachter und Be-

trachterinnen sucht nach Sinn und Funktionen, die vermeintlich sind und an Realitäten und Alltagsgegenstände nur erinnern.

Gehäuft finden sich in René Zächs Arbeiten Objekte, die der Kommunikation dienen: Antennen, Verstärker, Anzeigetafeln oder etwa die im Kreis aufgestellten und in die Mitte zeigenden Mikrofone an der letzten Jahresausstellung in Olten. Auffassen, Einbilden, Verstehen und Kommunizieren: Durch das Weglassen von kleinen Details und trotz der formalen Vorgaben lassen seine Objekte stets Spielraum für die individuelle Vorstellung. René Zäch stellt die Frage nach der Wirklichkeit sowie der subjektiven Wirklichkeit in seiner unerschöpflichen Ideenvielfalt stets aufs Neue.

Der Kanton Solothurn verleiht René Zäch für seine vielschichtige, kontinuierliche Arbeit den Kunstpreis 2012.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

ARMIN BACHMANN

geboren am 20. Dezember 1960 in Hildisrieden, Bürger von Schwarzenbach und Rain, wohnhaft in Wolfwil

den Preis für Musik 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

„Wenn die Energie zu Klang wird, und die Leidenschaft als Melodie erklingt, fühle ich mich wohl“. Diese Worte stammen von Armin Bachmann, der Wolfwiler Musikerpersönlichkeit mit internationalem Format. Armin Bachmann ist ein vielseitiger, ideenreicher und höchst professioneller Musiker. Im luzernischen Hildisrieden aufgewachsen, wurde er früh mit Musik konfrontiert. Schon in ganz jungen Jahren spielte er als Posaunist im Musikverein mit.

Nach Diplomen in den Fächern Posaune, Dirigieren und Pädagogik arbeitete Armin Bachmann in verschiedenen Orchestern Europas. Seine grosse Liebe gehört jedoch der Kammermusik. Seit bald 30 Jahren ist er Mitglied des weltberühmten Slokar-Posaunen-Quartetts und konzertiert zusammen mit seinem ehemaligen Lehrer Branimir Slokar rund um den Globus. Als gefragter Solist spielt Armin Bachmann mit diversen Formationen, vom klassischen Orchester bis zur Ländlerkapelle, Posaune oder auch Alphorn.

Eine weitere Leidenschaft ist seine Tätigkeit als Dirigent von Brass- und Windbands und seit zwölf Jahren leitet Armin Bachmann den Wolfwiler Ad-hoc-Chor mit jeweils rund 70 Beteiligten. Die regelmässige Zusammenarbeit mit Komponisten der zeitgenössischen Musik ist Armin Bachmann ebenso ein wichtiges Anliegen wie die Pflege der Volksmusik. Als Dozent wirkte Armin Bachmann viele Jahre an der Hochschule der Künste in Bern und ab 1994 als Musikprofessor an der Hochschule für Musik Weimar. Seit drei Jahren leitet er die Musikschule Region Burgdorf und ist Dozent an Meisterkursen und Workshops. Sein Wissen und Können an andere weiterzugeben, scheint ein Grundbedürfnis von Armin Bachmann zu sein. Die Arbeit mit Jugendlichen bereitet ihm sehr viel Freude, schon etliche Jugendformationen durften von seiner Ausstrahlung und Motivationsfähigkeit profitieren.

Der Kanton Solothurn zeichnet Armin Bachmann für sein breites musikalisches Wirken mit dem Preis für Musik 2012 aus.

In Anerkennung ihres Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

RAFFAELLA CHIARA

geboren am 2. Mai 1966 in Langnau i.E., aufgewachsen in Solothurn, Bürgerin von Eggwil, wohnhaft in Bern

den Preis für Malerei 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Raffaella Chiara ist im Kanton Bern geboren und in Solothurn aufgewachsen. Nach dem Vorkurs an der Schule für Kunst und Modedesign in Zürich absolvierte sie von 1984 bis 1988 eine Ausbildung zur Grafikerin. 1993 erhielt sie einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn, an der 9. kantonalen Jahresausstellung 1994 in Olten sowie an der 25. kantonalen Jahresausstellung in Solothurn 2009 erhielt sie Jurypreise. 2004 arbeitete Raffaella Chiara im Rahmen des Atelierstipendiums des Kantons Solothurn in Paris und 2006, ermöglicht durch das Atelierstipendium des Kunstvereins Olten, in Genua. Im gleichen Jahr erhielt sie den Eidgenössischen Preis für Kunst.

Raffaella Chiara öffnet den Betrachterinnen und Betrachtern neue Bildwelten: surreal, entstehend durch neuartiges Zusammenfügen von architektonischen und konstruktiven Elementen mit Natürlichem und Vegetativem. Zivilisatorische Spuren sind in ihren Werken zu sehen, doch der Mensch, Tiere oder die Maschine sind stets abwesend. Raffaella Chiara erzählt Geschichten, die beim Betrachten von der Fiktion in die eigene Realität wechseln.

Die Komplexität des Werks von Raffaella Chiara überzeugt: Beim Betrachten ist gefordert, wer die Überlagerungen zu entwirren versucht. Ihre technischen Fähigkeiten zeigen sich in der Ernsthaftigkeit im Umgang mit verschiedenen Materialien und Mixturen von Materialien.

Ihre Präsenz im regionalen wie nationalen Kunstraum – zuletzt mit der Ausstellung im Kunsthaus Grenchen – überzeugte die Fachkommission für Bildende Kunst und Architektur.

Für ihre Arbeit erhält Raffaella Chiara den Preis für Malerei 2012 des Kantons Solothurn.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

CHRISTIAN GERBER

geboren am 16. September 1944 in Olten, Bürger von Langnau i.E., wohnhaft in Locarno

den Preis für Fotografie 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Christian Gerber wurde in Olten geboren und absolvierte nach den Schulen, wie es sich damals gehörte, zuerst eine richtige Ausbildung: eine kaufmännische Lehre. Mit Praktika und Workshops bildete er sich zwischen 1970 und 1972 zum Fotografen aus. Seither arbeitet er mit eigenem Atelier freischaffend in der Industrie- und Werbefotografie. Parallel dazu verfolgt er verschiedene Langzeitprojekte, eines davon über seinen damaligen Wohnort Wisen, welches er nach 16 Jahren 1991 in einem Buch beendete.

Ein anderes Projekt, das bis heute andauert, ist die fotografische Begleitung des Jazz. Seit seinem ersten USA-Aufenthalt 1967 besucht Christian Gerber regelmässig Jazzfestivals und Konzerte. So entstanden unzählige Reportagen. Die Bilder von den Jazzfestivals Newport, Montreux, Willisau, Olten und vielen anderen dokumentieren seine Passion. Im Rahmen der von ihm 1989 mitgegründeten Jazztage und des „Jazz in Olten“ fand nach dem Fall der Mauer ein intensiver

Austausch mit Musikern aus Prag statt. Christian Gerber dokumentierte diese Zeit im Buch „That Jazz of Praha“.

Zusammenarbeit – grenzen-, sprachen- und spartenübergreifend – ist ein Charakteristikum von Christian Gerber. Und immer wieder sein Drang nach Süden: ans Jazzfestival von Ligueglia in Ligurien, nach Balestrino, wo er mit Jürg Robert Tanner zusammenarbeitete, nach Toirano, wo er jahrhundertealte Höhleninschriften fotografierte, nach Genua, wo er nach seiner Zeit im Künstleratelier der Stadt Olten eine Ausstellung in den Gassen der Altstadt realisierte.

Heute hat Christian Gerber sein Atelier nur wenige Meter von der Piazza Grande in Locarno. Er lebt und arbeitet im Tessin und kehrt für Ausstellungen ins Mittelland zurück; so im vergangenen Jahr nach Langenthal, wo er zusammen mit Schang Hutter, Reto Bärtschi und drei Genueser Künstlern ausstellte.

Der Kanton Solothurn zeichnet Christian Gerber für sein vielfältiges, sowohl farbiges als auch schwarz-weisses, fotografisches Werk mit dem Preis für Fotografie 2012 aus.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

JÜRIG HÄUSLER

geboren am 13. Juni 1946 in Olten, Bürger von Gondiswil, wohnhaft in Basel

den Preis für Plastik- und Objektkunst 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

In Olten geboren, liess sich Jürg Häusler von 1962 bis 1966 an der Kunstgewerbeschule Biel als Grafiker und von 1966 bis 1968 an den Staatlichen Hochschulen für bildende Künste Berlin und Hamburg als Bildhauer ausbilden.

In seinem Werk meidet Jürg Häusler alles Erzählerische. In den Plastiken und Objekten sowie in der Malerei befragt er die verschiedenen Materialien nach ihren gestalterischen Eigenschaften. Die klassischen Kunstgattungen lösen sich dabei auf, denn Häusler kombiniert ihre jeweiligen charakteristischen Elemente miteinander: Ein aus Blei gestaltetes Krokodil liegt in einer seiner neuesten Arbeiten auf einer mit Wandtafel Farbe bemalten Holzplatte. Diese übernimmt die Funktion des zweidimensionalen Malgrundes einer Leinwand, die an die Wand gehängt werden kann. Plexiglas, Plastik, Eisen und Schnüre sind weitere angeordnete Materialien.

In anderen Arrangements verbindet Jürg Häusler Holz, Zeichnung und Malerei zu einem Ganzen. Oder er fräst Formen in eine Platte, setzt Farbakzente und fügt Gummi sowie geschweisste Metallelemente hinzu. Zentral bei all seinen Arbeiten ist die Beschaffenheit des Materials, das er immer nach den Möglichkeiten des Nebeneinanders erforscht. Häusler negiert damit ein unkontrolliertes, rein aus inneren Bildern gespeistes Kunstentstehen. Eisen, Holz, Gips, Plastik und Farbe behandelt er als Rohstoffe, die er einer Partitur gleich als Komponist aufeinander abstimmt. Jürg Häusler negiert jede Zufälligkeit – ausser es nagt der Zahn der Zeit an seinen im öffentlichen Raum installierten Plastiken. Anders als Plastiker wie Bernhard Luginbühl oder Jean Tinguely arbeitet er nie mit Objets trouvés. Vielmehr giesst er alle Teile seiner Eisenplastiken neu oder formt sie speziell für die entstehenden Arbeiten.

Der Kanton Solothurn verleiht Jürg Häusler den Preis für Plastik- und Objektkunst 2012.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn dem

KULTURAUSSCHUSS GERLAFINGEN

gegründet 1972

den Preis für Kulturvermittlung 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Der Kulturausschuss Gerlafingen wurde 1972 als Kommission der Einwohnergemeinde gegründet, funktionierte aber bald darauf sehr eigenständig.

Der Kulturveranstalter versteht es seit nunmehr 40 Jahren jedes Jahr aufs Neue, ein abwechslungsreiches Kulturprogramm zusammenzustellen. Neben Konzerten unterschiedlichster Musikrichtungen finden Kabarett-/Comedy-Aufführungen und Lesungen statt. Das Team engagiert jeweils auch landesweit bekannte Künstler und Künstlerinnen, so beispielsweise „Les trois Suisses“ oder Dodo Hug.

Traditionell jährlich wiederkehrende Anlässe wie der Ostereiermarkt, das „Jazz & Grill“ oder das Kerzenziehen in der Vorweihnachtszeit gehören ebenso zum Programm. Dabei wird auch die Zusammenarbeit mit anderen regionalen Vereinen wie der Musikgesellschaft Harmonie oder dem Elternverein Gerlafingen gepflegt. Ebenso fester Bestandteil des Jahresprogramms ist die Schultheaterwoche der Bezirksschul-Abschlussklassen.

Die diversen Kulturveranstaltungen finden meist im Kulturkeller, ab und zu jedoch auch an anderen Orten im Dorf statt. So werden Anlässe im Saal des Restaurants Boccia, beim Gemeindehaus, aber auch im Schwimmbad oder im Schulzentrum durchgeführt.

Was als klassische Kulturkommission begann, ist heute ein vielfältiger Kulturvermittler. Der Kulturausschuss versteht es, sich und seine Aktivitäten einem breiten und generationenüberspannenden Publikum zu öffnen. Damit bereichert er nicht nur das Kulturleben in der Gemeinde, sondern auch im Bezirk Wasseramt sowie auch in der weiteren Region. Heute besteht der Vorstand aus acht Mitgliedern unter der Leitung von Ruedi Bürki.

Für sein Engagement erhält der Kulturausschuss Gerlafingen den Preis für Kulturvermittlung 2012 des Kantons Solothurn.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

PATRICK TSCHAN

geboren am 24. Januar 1962 in Basel, Bürger von Solothurn, wohnhaft in Allschwil

den Preis für Literatur 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Patrick Tschan wurde 1962 geboren und ist Bürger von Solothurn. Betrachtet man seine Tätigkeiten in den letzten 25 Jahren, wird klar, wie sehr er ein Mann des Wortes ist: Texter, Schriftsteller, Konzepter in einer Werbeagentur, Theaterautor, Regisseur in verschiedenen Theatern, Coach, freier Journalist und Kommunikationsbeauftragter.

Nach Theaterstücken hiess sein 2011 erschienener Prosa-Erstling „Keller fehlt ein Wort“. Auf leichtfüssige Art wird der Protagonist eingeführt: Er leitet Weiterbildungskurse für Schulleiter und -leiterinnen, weiss, dass er ein falsches Spiel spielt, wenn er Schulzusammenlegungen propagiert und verharmlost. Doch plötzlich verfliegt sein Sarkasmus. Bei einem Frühstück fällt ihm

das Wort „Tasse“ nicht mehr ein. Er hält das Gefäss in der Hand, liest „German Bavaria“ am Porzellanboden, aber die simple Bezeichnung des Gegenstandes findet er in seinen Gehirnwindungen nicht mehr: „‘Tasse’ genoss es, um das Sprachzentrum herum zu wandern, sich mal kurz an dieser Ecke, dann jener zu zeigen. (...) Das Wort sprang ihm kurz auf die Zunge, von da auf die Tastatur, worauf es wieder in den Hinterkopf kroch.“

Unterdessen hat Patrick Tschan ein zweites Romanmanuskript unter dem Arbeitstitel „Jacques“ vorgelegt. Wiederum ist Tschans Stil geschmeidig, kreativ und humorvoll. Zum Modell für Breiter, den Protagonisten, macht der Autor seinen abenteuerlichen Grossonkel aus Solothurn. Wichtige Abschnitte spielen in der St. Ursenstadt vor dem zweiten Weltkrieg. Jacques hat in Deutschland Schlimmes erlebt: Gefängnis, Folter, den Vorabend des Krieges. „Man zwingt dort die Menschen böse zu sein!“, erklärt er seine eigene zwielichtige Vergangenheit dort. Doch er findet – in eulenspiegelhafter Schlaueit – in einer einzigen Nacht Arbeit, Ansehen und Elsie, seine zukünftige Ehefrau. Auch dieses Manuskript verspricht grosses Lesevergnügen.

Patrick Tschan erhält vom Kanton Solothurn den Preis für Literatur 2012 des Kantons Solothurn.

In Anerkennung ihres Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

FABIANA VON ARX

geboren am 10. Januar 1975 in Peritiba/Brasilien, Bürgerin von Dulliken, wohnhaft in Solothurn

den Preis für Tanz 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Nach ihrer Ausbildung an der Ballettschule Bernard, der Ballettberufsschule Zürich und der Tanzakademie Budapest führten Gastverträge Fabiana von Arx nach Kiew und Brünn. Ein zweijähriger Gastvertrag brachte sie 1997 an die Staatsoper von Santiago de Chile, wo sie Mitglied des chilenischen Staatsballetts war und unter anderem unter der Leitung von Ben Stevenson und Natalia Makarova tanzte; Makarova inszenierte gleich zu Beginn des Engagements von Fabiana von Arx an dieser Bühne „Les Bayadère“ – ein sagenhafter Start in die harte Karriere einer Balletttänzerin, an einem grossen internationalen Haus.

Nach intensiven Jahren in Südamerika zog es von Arx zurück in den alten Kontinent. Der Weg führte an das Theater Hagen und an die Oper Halle/Saale, wo sie während neun Jahren Tänzerin des Balletts Rossa unter der Leitung von Ralf Rossa war. Neben rein klassischen Produktionen erarbeitet diese Compagnie auch Werke der klassischen Moderne und des modernen Tanzes, was nach der damals ausschliesslich klassisch ausgerichteten Oper von Santiago ein breites Feld für die künstlerische Weiterentwicklung von Fabiana von Arx bot. Mit grossem Engagement und einer hervorragenden Rollenidentifikation, welche dazu führte, dass sie auch solistisch eingesetzt wurde, mit Leidenschaft und Scharfsinn für künstlerische Zusammenhänge, mit gesundem Menschenverstand und vollem Einsatz gehörte sie zum Herzstück dieser Compagnie.

Tanzen bedeutet für von Arx „alles vergessen und in eine andere Welt eintauchen“. Ohne geht es nicht. Nach zwölf Jahren erfolgreicher Bühnenlaufbahn kehrte Fabiana von Arx in ihre Heimat nach Solothurn zurück und schloss im Juli 2011 die Ausbildung zum Master of Advanced Studies in Ballettpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste ab. So kann sie ihre Tanzkunst an nachfolgende Generationen von jungen Tänzerinnen und Tänzern weitervermitteln.

Der Kanton Solothurn zeichnet Fabiana von Arx für ihre internationale Bühnenlaufbahn als Balletttänzerin mit dem Preis für Tanz 2012 aus.

In Anerkennung ihres Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

EMANUELA VON FRANKENBERG

geboren am 20. Februar 1958 in Basel, aufgewachsen in Dornach, Bürgerin von Läufelfingen, wohnhaft in Berlin

den Preis für Schauspiel 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Emanuela von Frankenberg wuchs in Dornach mit vier Geschwistern in einem kleinen Chalet oberhalb des Goetheanums auf. Nach ihrer Schulzeit führte sie ihr Weg ans Reinhardt-Seminar nach Wien und von dort direkt ans Wiener Burgtheater, dem ältesten deutschsprachigen Nationaltheater. Während der Intendanzen von Achim Benning und Claus Peymann spielte sie dort unter anderem bei Dieter Giesing, Hans Lietzau, Achim Benning und Benno Besson in zahlreichen Stücken; zum Beispiel die Hauptrollen in "Die Wildente", "Frühlings Erwachen", "Othello", "Monat auf dem Lande", "Die Möwe", "Der neue Menoza", "Krankheit der Jugend", "Peer Gynt" und in vielen anderen.

Diese Arbeit öffnete ihr Tür und Tor für Engagements an allen bedeutenden deutschen und Schweizer Bühnen: am Kölner Schauspielhaus, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg – wo sie unter Peter Zadeks Regie in "Die Herzogin von Malfi" mitwirkte, am Schauspielhaus Stuttgart bei Ivan Nagel, dem Residenztheater München, an den Kammerspielen Hamburg und an der Freien Volksbühne Berlin. Auch der deutsche und vor allem der Schweizer Film haben mit Emanuela von Frankenbergs Finesse und ausserordentlicher emotionaler Darstellungskraft eine Schauspielerin, deren Charakter unverwechselbar ist. Für den Film "Verstrickt und Zugenäht" wurde sie mit dem Swissperform-Preis geehrt und "Hunkeler und der Fall Livius" gewann 2011 den Schweizer Filmpreis.

Emanuela von Frankenberg ist eine einzigartige Erscheinung auf deutschsprachigen Bühnen. Doch sie hat keine Starallüren. Im Gegenteil: ihr tiefes Einfühlungsvermögen in andere Menschen, ihr grosses Interesse an den brennenden Problemen unserer Zeit und an den existenziellen Fragen jedes Einzelnen machen sie zu einer hochgeschätzten Kollegin in jedem Ensemble.

Emanuela von Frankenberg erhält für ihr schauspielerisches Engagement den Preis für Schauspiel 2012 des Kantons Solothurn.

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

CHRISTOF SCHELBERT

geboren am 14. Januar 1956 in Olten, Bürger von Steinen, wohnhaft in Olten

den Anerkennungspreis 2012 im Betrage von 10'000 Franken.

Im Oltner Christof Schelbert kennen viele ausschliesslich den Künstler, dessen vielgestaltige, immer klar durchdachte Arbeiten faszinieren, nachdenklich stimmen und nicht selten zu Problemlösungen führen können. – Viele aber kennen auch den Kunst- und Kulturförderer Christof Schelbert. Er versteht es, mit seiner offenen Art andern Menschen ganze Kunstwelten zu öffnen, ist im Stande ihnen etwas zu zeigen, das jenseits des bisher Erlebten existiert. Viele kennen Christof Schelbert als begeisternden und engagierten Lehrer von der Bezirksschulstufe bis zum Hochschulniveau. Er gibt sein Wissen um die Geheimnisse der Kunst weiter und öffnet andern die Augen für das Schöne, Besondere. Und schliesslich kennen einige jenen Christof Schelbert,

der im Namen der Öffentlichkeit kulturell arbeitet und dafür sorgt, dass alles, was Kultur heisst, auch in Zukunft Bestand haben wird.

So arbeitet Christof Schelbert seit vielen Jahren als Mitglied und als verantwortlich zeichnender Präsident der Kommission für Kulturförderung in der Stadt Olten. Mit seinem Engagement, seinen sorgfältigen Äusserungen und seinem klugen, weitsichtigen Agieren trug er viel zum guten Ruf der Kulturstadt Olten bei. Christof Schelbert ist auch Stiftungsrat der Kulturstiftung Starrkirch-Wil und damit gleichzeitig Kulturvermittler in der weiteren Region seiner Heimatstadt.

Als der Kanton Solothurn zum ersten Mal die Auszeichnungen für gute Architektur im Kantonsgebiet vorbereitete, arbeitete Christof Schelbert im Projektteam mit. Die Art und Weise, wie die Auszeichnungpreise für gute Solothurner Architektur heute noch ausgewählt werden, gehen zu einem guten Teil auf Christof Schelbert zurück. Gleiches gilt für seine Beteiligung am Projekt „Kunst im öffentlichen Raum“. Im Rahmen dieses Projektes führten Kunstschaffende und Bauherrschaften einen fruchtbaren Dialog. Dieser wiederum wurde von einer Gruppe von eigentlichen Kunstdolmetschern um Christof Schelbert in Gang gebracht und erfolgreich zu Ende geführt.

Der Kanton Solothurn zeichnet Christof Schelbert für sein langjähriges, vielseitiges Kunst- und Kulturrengagement mit dem Anerkennungspreis 2012 aus.



Andreas Eng
Staatschreiber

Verteiler (Versand durch Amt für Kultur und Sport)

Regierungsrat (6)

Departement für Bildung und Kultur (3) VEL, LS, em

Amt für Kultur und Sport (60, für sich und zuhanden des Kuratoriums)

Abteilung Kulturpflege (2)

Sportfachstelle (2)

Volksschulamt

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Amt für öffentliche Sicherheit, Abteilung Lotterie- und Sportfonds (2)

Staatskanzlei (3)

Kantonale Drucksachenverwaltung (2)

Medien (jae); Sperrfrist bis 19. November 2012, 18.30 Uhr, Versand nach Absprache AKS